

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 117.

Freitag den 28. September 1888.

XXVII. Jahrgang.

Ein Interview.

Das französische Blatt „Matin“ veröffentlichte dieser Tage ein Interview seines Wiener Korrespondenten mit den Führern der beiden feindlichen tschechischen Heereslager, mit Rieger und Gregr, und da in dieser Unterredung manches offenerzige Wort mitgetheilt war, das Dr. Rieger seit seiner großen Regierungsfähigkeit in den Falten seiner diplomatischen Toga zu verbergen pflegt, so warteten wir ab, ob nicht hinterher ein Dementi von alttschechischer Seite das Gespräch als „nicht stattgefunden“ bezeichnen würde. Derlei ist nicht geschehen und wir können daher die in den Blättern wiedergegebene Unterredung als authentisch betrachten. Neues bietet sie uns offen gestanden nichts dar; allein die alten Wahrheiten, die sie ans Tageslicht förderte, sind so interessant und bemerkenswerth, daß man sie nicht genug anhören kann. Von den Jungtschechen, sagte Herr Dr. Rieger, unterscheiden wir uns nur durch die Mittel, durch die Art des Vorgehens, aber unser Zweck ist derselbe. Statt uns zu excommuniciren, meinte wieder Herr Dr. Gregr, wäre es von den Alttschechen geschickter, sich der Agitation zu bedienen, welche wir zu Gunsten unserer Sache schaffen. Das sind wenigstens einmal offene Worte. Freilich, so oft man auf die merkwürdige Ideenübereinstimmung zwischen Rieger und Gregr hinwies und betonte, daß die Jungtschechen nichts anderes als die Avantgarde der Alten seien, schlug die „Politik“ wie rasend um sich und verwahrte sich gegen diese Zumuthung. Nun hat Herr Rieger sein eigenes Leibblatt Lügen gestraft und die Richtigkeit alter Behauptungen bestätigt. Wir denken, diese Erklärung ist auch für die „Politik“ eine authentische. Noch bemerkenswerther sind aber die Aeußerungen der beiden Tschechenhäuptlinge über die auswärtige Politik. Die Ungarn und die Deutschen bezeichnete Dr. Rieger als die den Jung- und Alttschechen gemeinsamen Feinde. O senectus garrula — und in Beziehung auf Rußland ist er für die größte Versöhnlichkeit. Vom deutsch-österreichischen Bunde befürchtet er schädliche Wirkungen für Oesterreich. Ergänzend und in dieser Beziehung etwas offener, weil jeglicher Rücksicht auf Regierungsfähigkeit enthoben, meinte Dr. Gregr: Wir wollen nichts von dem Bündnisse mit Deutschland wissen. Wenn wir Ungarn handeln lassen, werden wir von Deutschland absorbiert werden &c.

Das sind denn wirklich dankenswerthe Aeußerungen und wenn gleich dieselben nichts mehr enthalten als eine Bestätigung dessen, was wir seit Jahr und Tag behauptet haben, daß nämlich Jung- und Alttschechen eigentlich ein einzig Volk von Brüdern sind, so ist es doch erfreulich, die so häufig mit dem Beiwort „faktiös“ bezeichneten Behauptungen einmal aus dem Munde der tschechischen Führer, also vollkommen authentisch, bestätigt zu hören. Wer aber in erster Linie die Pflicht hätte, von den Aeußerungen der Tschechenführer die gehörige Nuancirung zu machen, das ist nach unserem Erachten die Regierung des Grafen Taaffe. Sie stützt sich auf die Alttschechen und ihre journalistischen Leibhußaren schlagen auf die Jungtschechen los, als ob es Deutsche wären. O, über die Thoren, die nicht wissen oder richtiger, sich anstellen, als ob sie nicht wüßten, mit ihren Schlägen gleichzeitig die Alttschechen zu treffen! Herr Rieger sagt es ja selbst: Wir sind in den Zielen einig; wollen also die Offiziösen noch tschechischer sein als Dr. Rieger? Und die hohe Regierung, die über den Parteien schwebende, muß sie nicht mit den wichtigsten Stützpunkten ihres Systems das böhmische Staatsrecht, den Kampf gegen Ungarn, die Zerstümmung des Bundes mit Deutschland anstreben? Will sie dies aber nicht und fördert sie gegen ihren

Willen um der Selbsterhaltung willen diese gefährlichen Bestrebungen der Tschechen, dann wäre diese Regierung ein Zerrbild, dann verdiente sie wegen Verschleuderung staatlicher Autorität unter die Verschwendungskuratel gesetzt zu werden. Allein es ist noch ein Drittes möglich. Vielleicht beabsichtigt Graf Taaffe, die Tschechen für seine Zwecke auszunützen und sie fallen zu lassen, sobald er ihrer nicht mehr bedarf. Ist dies die Absicht des Premiers, dann möge er es sich gesagt sein lassen, daß er trotz seines Geschickes für politische Machenschaften dazu weder stark, noch klug genug ist. Denn seit der Thronrebe von 1879 haben die Tschechen ihn, nicht er sie. Jede einzelne Konzession an die Tschechen während der letzten neun Jahre beweist die Richtigkeit dieses Satzes.

Zur österreichischen Militärstatistik.

Von hervorragendem allgemeinen Interesse sind besonders die Ergebnisse der bei den jährlichen Stellungen gepflogenen Erhebungen über die Zahl der Schreibkundigen, denn sie bieten uns infolge der weiten Ausdehnung des Beobachtungsfeldes und der möglichen Genauigkeit der Erhebungen selbst einen trefflichen Maßstab für die Beurtheilung der Volksbildung in den verschiedenen Ländern. Es wäre jedoch gefehlt, die sich hiebei für die einzelnen Kronländer ergebenden Prozentfäße ohneweiters auf die Gesamtbevölkerung zu übertragen, da bei den älteren Bevölkerungsklassen die Zahl der Nichtschreibkundigen unbedingt höher ist und dadurch der Prozentfäße der Schreibkundigen in der Gesamtbevölkerung herabgedrückt wird. Die folgenden Ziffern geben uns vielmehr einen Maßstab des Bildungsniveaus der Bevölkerung in der nächsten Zukunft. In ihnen kommen bereits die Wirkungen des neuen Reichsvolksschulgesetzes aus der liberalen Aera zum Ausdruck.

Von den zum stehenden Heere assentirten Rekruten waren 72.088 (671 p. M.) schreibkundig gegen 673 p. M. im Vorjahre und 639 p. M. im Jahre 1885. Die wenigsten Schreibkundigen in allen drei Vergleichsjahren hatten die Militärterritorialbezirke Zara (245 p. M.) und Lemberg (207 p. M.) im Berichtsjahre, die meisten Josefstadt (983 p. M.), Wien (982 p. M.), Prag (974 p. M.) und Brünn (939 p. M.). Die Zahl der Schreibkundigen hat in den meisten Militärterritorialbezirken zugenommen, nur in Kaschau zeigt sich im Berichtsjahre ein kleiner, wohl zufälliger Rückschritt gegen die beiden Vorjahre. In den einzelnen Militärterritorialbezirken ergeben sich wieder bedeutende Schwankungen bei den verschiedenen Ergänzungsbezirken. So hatten im Militärterritorialbezirke Bistec, Pilsen und Eger 1000 p. M., dagegen die Ergänzungsbezirke Neuhaus nur 877 p. M. Schreibkundige aufzuweisen. Die wenigsten Schreibkundigen hatte der Ergänzungsbezirk Stanislaw (114 p. M.).

Zusammenstellungen dieser Daten nach Kronländern zeigen, daß die meisten Schreibkundigen Niederösterreich (992 p. M.), die wenigsten die Bukowina hatten. In Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Krain, Galizien, Dalmatien, Kroatien und Slavonien zeigen sich von 1885 bis 1887 von Jahr zu Jahr günstigere Verhältnisse, dagegen macht sich in der Bukowina eine gleich regelmäßige Abnahme (im Jahre 1885 waren 215 p. M., 1886 waren 214 p. M. und 1887 waren 198 p. M. schreibkundig) bemerkbar.

Die Erhebungen über die Kenntniß der deutschen Sprache ergeben, daß dieselbe etwas zugenommen hat. In deutscher Sprache konnten lesen und schreiben 34.270 (319 p. M.) der zum stehenden Heere assen-

tirten Rekruten gegen 312 p. M. im Vorjahre und 291 p. M. im Jahre 1885 und 1884. Im Militärterritorialbezirke Prag konnten im Jahre 1885: 416 p. M. in deutscher, 548 p. M. in tschechischer Sprache, im Jahre 1886: 465 p. M. in deutscher und 482 p. M. in tschechischer Sprache und im Jahre 1887: 500 p. M. in deutscher und 474 p. M. der zum stehenden Heere assentirten Rekruten in tschechischer Sprache schreiben. Im Militärterritorialbezirke Josefstadt konnten im Jahre 1885: 534 p. M. in deutscher, 436 p. M. in tschechischer Sprache, im Jahre 1886: 531 p. M. in deutscher und 452 p. M. in tschechischer Sprache schreiben. Für das ganze Kronland Böhmen ergeben sich folgende Ziffern: Im Jahre 1885 konnten in deutscher Sprache 477 p. M. und in tschechischer Sprache 491 p. M. schreiben, im Jahre 1886: 499 p. M., beziehungsweise 465 p. M. Der Bericht konstatiert in allen Kronländern, mit Ausnahme von Kärnten, Küstenland, Bukowina, Galizien und Dalmatien ein von Jahr zu Jahr zunehmendes Verhältniß der in deutscher Sprache Schreibkundigen.

Unter den zum stehenden Heere und zur Kriegsmarine assentirten Rekruten befanden sich 3716 einjährig-Freiwillige und 407 Studierende einer Real-, Gewerbe- oder Ackerbauschule.

Professionisten wurden im Jahre 1887 im Ganzen 23.536 (219 p. M.) zum stehenden Heere assentirt, gegen 222 p. M. im Jahre 1886 und 235 p. M. im Jahre 1885. Darunter befanden sich im Berichtsjahre 40 p. M. Schuster und 18 p. M. Schneider.

Unter den im Berichte mitgetheilten Ergebnissen der ärztlichen Untersuchung der Wehrpflichtigen seien nur die Bemerkungen des Berichtes über die physische Beschaffenheit der Wehrpflichtigen bei den verschiedenen Nationalitäten hervorgehoben. Die hiefür grundlegenden Beobachtungen wurden in ausschließlich oder nahezu ausschließlich von einer Nationalität bewohnten Ergänzungsbezirken gemacht. Verhältnißmäßig die größten Staturen hatten hiernach die Kroaten. 858 p. M. der in den ersten drei Altersklassen ärztlich untersuchten Wehrpflichtigen hatten eine Körperlänge von 1.605 Meter und darüber, nur 162 p. M. eine Körperlänge unter 1.605 Meter, während bei den Deutschen 240 p. M., bei den Tschechen, Mähren und Slowaken 251 p. M., bei den Rumänen 308 p. M., bei den Magyaren 382 p. M., bei den Ruthenen 391 p. M. und bei den Polen 402 p. M. der ärztlich untersuchten die Körperlänge von 1.605 Meter nicht erreichten.

Verhältnißmäßig die meisten Tauglichen hatten die Deutschen, dann die Magyaren und sukzessive abnehmend die Ruthenen, die Tschechen, Mährer und Slowaken, die Polen, die Rumänen und endlich die Kroaten; bei den Deutschen und Magyaren war bei den Wehrpflichtigen mittleren Schlages die Tauglichkeit höher, als bei den Wehrpflichtigen großen Schlages, während bei den übrigen Nationalitäten die Wehrpflichtigen großen Schlages häufiger tauglich befunden wurden, als jene mittleren Schlages. Die Klassifikation „derzeit zu schwach“ erfolgte verhältnißmäßig am häufigsten bei den Kroaten, dann zunächst bei den Rumänen und bei den Polen. Die Deutschen, dann die Tschechen, Mährer und Slowaken hatten in allen Altersklassen weniger „derzeit zu Schwache“, als die übrigen Nationalitäten. Die übrigen Gebrechen, welche die Zurückstellung oder Lösung von Wehrpflichtigen mit der Körperlänge von 1.554 Meter aufwärts bedingten, waren bei den Tschechen verhältnißmäßig am stärksten vertreten. Bei den Tschechen sind Skropheln, bei den Polen Tuberkulose (einschließlich der Lungen) häufiger vorgekommen, als bei den übrigen Nationalitäten.

Steiermärkischer Landtag.

In der Dienstags-Sitzung wurde ohne Debatte der Beschluß gefaßt, zur Tilgung der Grundentlastungsschuld des Herzogthums Steiermark und zur Zahlung sämtlicher Schulden des Landes bei einem Kreditinstitute ein Darlehen von zwölf Millionen aufzunehmen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berathung des Landes-Präliminäres pro 1889, wobei Abg. Dr. Rienzl als Generalreferent fungirte. Das Budget war nach einer zweistündigen Berathung festgesetzt, worauf die Bedeckung zur Berathung kam. Das Gesammterforderniß des Landes beträgt 4,716,506 fl., die eigene Bedeckung ergiebt 2,882,554 fl.; zur Bedeckung des Abganges mit 1,833,952 fl. wurde beschloffen, in der Stadt Graz einzuheben eine Landesaufgabe von 70 kr. von jedem Hektoliter Bier sowohl bei der Erzeugung als auch bei der Einfuhr und eine Landesaufgabe von 6 kr. von jedem Hektolitergrade Branntwein, Branntweingeist, Rum, Arrak und von 3 fl. von jedem Hektoliter verführter geistiger Getränke — auf dem Lande eine selbständige Auflage von 1 fl. von jedem Hektoliter verbrauchten Bieres und eine selbständige Auflage von 6 kr. von jedem Hektolitergrade verbrauchter gebrannter geistiger Flüssigkeit und 3 fl. von jedem Hektoliter verbrauchter verführter geistiger Getränke; außerdem wurde beschloffen, die Einhebung einer 27prozentigen Umlage auf die sämtlichen landesfürstlichen Steuern. Da nach dem abgeordneten Vorschlage des steiermärkischen Grundentlastungsfonds pro 1889 zur Deckung der Bedürfnisse desselben außerdem eine 8prozentige Umlage auf die landesfürstlichen direkten Steuern sammt Staatszuschlägen, sowie eine 10prozentige Umlage auf die Verzehrungssteuer für Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost beschloffen worden ist, so ergiebt sich eine Gesamtausschreibung von 35prozentigen Umlagen auf die direkten landesfürstlichen Steuern.

In der Mittwoch-Sitzung erstattete der Landeskultur-Ausschuß Bericht über die ihm zugewiesenen Theile des Rechenschaftsberichtes des Landes-Ausschusses. Es referirten die Abgeordneten Dr. Heitzberg, Sutter, Dr. Radey, Hagenhofer und Dr. Reicher.

Bei dem Kapitel Ablösung der Fischereirechte meldete sich Abg. Mosdorfer zum Worte und führte aus, daß Landwirthschaft und Industrie mehr Wichtigkeit hätte als die Fischerei, weshalb er bedauert, daß noch kein entsprechendes Fischereigesetz eingebracht wurde. Der Vertreter der hohen Regierung, Herr Statthaltereirath Seeder, gab bekannt, daß die beherrschten Zusammenstellungen über die Erträge der Fischerei dieser Tage dem Landes-Ausschusse werden übergeben werden; Landes-Ausschuß Herr Edmund Graf Attems erklärte sodann, daß der Landes-Ausschuß bemüht sein werde, in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage einzubringen.

Auch bei dem Antrage des Ausschusses, den Thätigkeitsbericht betreffend die Jagdgesetzgebung zur Kenntnis zu nehmen, kam es zu einer Debatte, indem die Abgeordneten Boshnjak, Dr. Rogbeck, Dr. Pischeiden und Köberl, somit Vertreter sämtlicher Fraktionen des Hauses, es betonten, daß im Interesse der Obst- und Weinkulturen eine Aenderung des Wildschadengesetzes dringend geboten sei. Der Landes-Ausschuß erhielt sodann vom Hause den Antrag, in der nächsten Session diesfalls eingehenden Bericht vorzulegen.

Vermischte Nachrichten.

(Maßregeln gegen die Güterschlächtereien.) Aus Anlaß der gemachten Wahrnehmungen über die Ueberhandnahme der gewohnheits- oder gewerbmäßigen Zertrümmerung des bäuerlichen Grundbesitzes hat sich das Justizministerium veranlaßt gesehen, auf die ohne die gerichtliche Bewilligung stattfindenden Versteigerungen bäuerlicher Realitäten aufmerksam zu machen, welche häufig zu dem Zwecke der Güterschlächtereien vorgenommen werden. Aus den vom Ackerbauministerium bereits im Jahre 1886 in Böhmen und Niederösterreich in Betreff der Güterschlächtereien gepflogenen Erhebungen hat sich ergeben, daß in der Regel die betreffenden Spekulanten die Käufer der einzelnen Parzellen des zur Parzellirung ausersehenen Bauerngutes auf dem Wege freiwilliger Versteigerungen suchen, welche ohne Einholung der gerichtlichen Bewilligung gewöhnlich im Wirthshause mit durch geistige Getränke angeregten Bauern abgehalten werden, um möglichst hohe Anbote zu erzielen, welche dann, wenn der Parzellirer seinen Gewinn bei dem Geschäfte zu finden hofft, bei der Ausfertigung der bezüglichlichen Kaufverträge als Kaufspreis behandelt werden. Muntunter interveniren auch Gemeindevorsteher als Leiter solcher unerlaubter Vi-

zitationen. Um diesen Ungehörigkeiten zu steuern, wurde die Mitwirkung der politischen Behörden angerufen und denselben eingeschärft, in eindringlichster Weise darauf zu achten, daß Güterschlächtereien mit Umgehung der Gerichte im Wege der verbotenen Privat- und Winkelfeilsbietung nicht bewerkstelligt werden und die Schuldigen in einem jeden solchen Falle nach den bestehenden Gesezen bestraft werden. Auch wurden die Gemeindevorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß die Versteigerungen unbeweglicher Güter nur mit Bewilligung des Gerichtes vorgenommen werden dürfen und daß nach den Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung nur die Vornahme freiwilliger Feilsbietungen beweglicher Sachen in die Kompetenz der Gemeinde fällt.

(Geflügel-Ausstellungs-Markt und Junggeflügelchau in Wien.) Der erste österr.-ungar. Geflügelzucht-Verein in Wien veranstaltet in seinem Vereinshause, k. k. Prater Nr. 25, vom 30. September bis 7. Oktober d. J. einen großen Geflügel-Ausstellungs-Markt, verbunden mit einer Junggeflügelchau. Bei dieser Gelegenheit wird eine große Auswahl der besten Rasse-Hühner, Wassergeflügel und Tauben zur Ausstellung gelangen und werden die der Herbstsaison entsprechenden billigen Preise den Geflügel Freunden die erwünschte Gelegenheit bieten, ihren Bedarf an schönem Rassen-Geflügel zu decken. Solche Geflügel Freunde, welche hierauf reflektiren, aber nicht selbst nach Wien zu kommen gedenken, mögen sich vertrauensvoll an das Ausstellungskomitee des Vereines unter obiger Adresse wenden, welches jeden Kaufauftrag bestens ausführen und die angekauften Thiere gut und sicher verpackt an die betreffenden Adressen sofort absenden wird.

(Ohne Defizit?) Offiziös wird angekündigt, daß es dem österreichischen Finanzminister in Folge der Einführung der neuen Steuern gelungen ist, das Gebährungsdefizit zu beseitigen. Bei der Zusammenstellung des Budgets sollen bei der Berechnung der künftigen Eingänge aus der Spiritus- und Zuckersteuer keine allzu optimistischen Anschauungen vorgewaltet haben.

(Mackenzie.) Folgende Bemerkungen über Mackenzie finden sich in Nr. 37 der „Deutsch. med. Wochenschrift“: „In den Zeitungen der jüngsten Tage, welche in der von Mackenzie und seinen Kreaturen beliebten Weise für die in der nächsten Zeit erscheinende Broschüre die Reklametrommeln fleißig rührten, war auch die auffallende Angabe verbreitet, das Erscheinen der Broschüre werde dadurch verzögert, daß die Königin von England die Korrekturbogen derselben zur Durchsicht verlangt habe. Es war diese Nachricht, wie nahezu alle von Mackenzie verbreiteten, eine vollständig erlogene. Die Königin hat im „Court Zirkular“, das von ihr selbst geschrieben wird, dem widersprechen lassen und die Angabe für vollständig unbegründet erklärt. Mackenzie und sein Stab lassen es sich dennoch nicht nehmen, dieselbe Nachricht trotz des erhaltenen Dementis weiter und weiter zu verbreiten. Die Beziehungen zwischen Mackenzie und der Königin dürften daher schwerlich die besten sein!

(Das schwache Geschlecht in Rußland.) Im Laufe dieses Jahres wurden in Rußland nicht weniger als 180 Frauen zur Verbannung in die Bergwerke und die Insel Sachalin verurtheilt, deren Mehrzahl sich des Mordes schuldig gemacht hatte. Es wurden nämlich 35 wegen Ermordung ihrer Kinder, 20 wegen Ermordung ihrer Gatten und 48 wegen Mordes, bezugnehmend auf Eifersucht, 9 wegen Vergiftung verurtheilt.

(Zopfabkneider.) Wie aus St. Josef in Missouri gemeldet wird, schweben die Mädchen und Frauen dieser Stadt in fortwährender Angst, weil die „Zopfabkneider“ dort mit geradezu verblüffender Unverschämtheit ihr Unwesen treiben. Ein gutes Drittel der dortigen weiblichen Bevölkerung trägt gezwungenerweise kurzes Haar, weil Locken oder Zöpfe der Gier der „Haarräuber“ zum Opfer gefallen sind. Erst in den letzten Tagen versammelte eine wandernde Gauklerbande auf offenem Platze ein zahlreiches Publikum. Während alle Welt den Produzenten zuschaute, machten die Räuber ein glänzendes Geschäft, denn nicht weniger als dreißig Mädchen und Frauen entdeckten nach beendeter Vorstellung, daß man ihnen ihre Haare abgeschnitten habe. Die Diebe arbeiten mit einer solchen Geschicklichkeit, daß die armen Opfer keine Ahnung von dem an ihnen verübten Raube hatten.

(Bestialische That.) Aus Balmaç-Ujvaros wird ein schreckliches Verbrechen gemeldet. Einundzwanzig Bauernburschen, welche noch nach 11 Uhr im Wirthshause zechten, wurden von den Gendarmen Ballosz und Szmerka zum Nachhausegehen aufgefordert. Sie folgten der Aufforderung und gingen ruhig neben den Gendarmen. Unterwegs überfielen

sie jedoch die beiden Gendarmen meuchlings, entrißten ihnen die Waffen, stachen ihnen die Bajonnette in den Leib, schlugen einen Gendarm die Hand an der Wurzel ab und ließen beide Männer erst liegen, als sie, aus zahlreichen Wunden blutend, schon todt erschienen. Beide Gendarmen ringen mit dem Tode und werden vielleicht bereits in den nächsten Stunden sterben. Von den bestialischen Bauern wurden bislang siebzehn eingefangen.

Aus Stadt und Land. Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 25. September.)

Vorsitzender: Bürgermeister Nagy.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Neuwahl des Ausschusses für die Gemeindegemeinschaft. Da, wie der Bürgermeister erklärt, die der Statthalterei vorgelegten Statuten noch nicht die Genehmigung erhielten, so werden zwanzig Mitglieder gewählt, u. zw. die Herren: Anton Badl, Josef Bancalari, Karl Flucher, Ignaz Halbärth, David Hartmann, Josef Herzog, Dr. Heinrich Lorber, Dr. Alexander Miklaß, Alexander Nagy, Franz Dehm, Roman Pachner, Heinrich von Reichenberg, Dr. Matthäus Reiser, Karl Scherbaum, Dr. Hans Schmiderer, Anton von Schmid, Felix Schmidl, Franz Stampfl, Josef Stark und Julius Pfrimer.

Dr. Hans Schmiderer referirt namens des in der letzten Sitzung gewählten Festkomitees bezüglich einer solennen Feier aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Monarchen. Er beantragt: 1. Zur dauernden Erinnerung an den Jubeltag werde das der Gemeinde gehörige, in der Schmiderer- und Schillerstraße gelegene ehemals Gasteiger'sche Haus Nr. 26 dem im Entstehen begriffenen Asyl für verwaorloste Kinder dauernd überlassen. 2. Am Vorabend des Festtages, d. i. am 1. Dezember habe eine Festvorstellung im Theater stattzufinden, die Stadt sei zu beslaggen und zu beleuchten, außerdem sei ein Zapfenstreich zu veranstalten. 3. Der zweite Dezember aber sei durch einen Festgottesdienst zu begehen. — Vorstehende Anträge werden ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

G. R. Prodnyg berichtet über ein Schreiben des Landeskomitees der Reichs-Obstaustellung. Darin ersucht das genannte Komitee, ihm Dekorationsgegenstände zur Ausschmückung der steirischen Abtheilung der Obstaustellung zu überlassen. Da der Stadtrath bereits die erbetenen Gegenstände ausfolgte, so beantragt Referent, die Entschließung des Stadtrathes zu genehmigen. Angenommen.

Weiters berichtet G. R. Prodnyg über ein Ansuchen mehrerer Hausbesitzer in Melling um Verlängerung des Asphalttrottoirs in der Mellingstraße. Nachdem die Asphaltierer bereits Marburg verlassen haben und auch die gezeichneten Beiträge für ein solches Pflaster zu gering sind, so beantragt G. R. Prodnyg namens der dritten Sektion, den Gesuchstellern zur Legung des Trottoirs längs des Müller'schen Gartens alte, der Gemeinde gehörige Steinplatten leihweise zu überlassen. Die Kosten der Trottoirlegung hätten die Gesuchsteller selbst zu tragen. Darüber entspinnt sich eine längere Debatte, welche mit der Annahme des Sektionsantrages endet.

G. R. Leidl referirt namens der vierten Sektion über die definitive Anstellung dreier Sicherheitswacheleute, welche das Probejahr zu voller Zufriedenheit zurückgelegt und die Anforderungen des bezüglichlichen Regulativs erfüllt haben. Er beantragt die definitive Anstellung der Gedachten. Angenommen.

G. R. Quandest berichtet über das Ansuchen des Komitees zur Errichtung einer Drauüberfuhr in Pobersch-Melling; der Gemeinderath möge die erforderlichen Straßengründe einlösen, zu welchem Zwecke das Komitee einen Beitrag von 500 Gulden leisten wolle. Die Straße würde bei den Kondukturhäusern der Südbahn einmünden und eine gerade Linie bilden. Referent beantragt, der Gemeinderath wolle beschließen, das gedachte Komitee möge die Grundeinlösung gegen dem allein durchführen, daß die Stadtgemeinde zu den Kosten dieser Einlösung 500 fl. beisteuere. Angenommen.

G. R. Badl referirt über die Erhöhung der Gebühr des im Stadtbezirke verbrauchten Bieres. Referent bemerkt, daß er es lebhaft bedauere, nicht bereits vor 20 Jahren den heutigen Antrag gestellt zu haben, nämlich die Konsumabgabe für einen Hektoliter Bier von 18 Kreuzer auf 1 fl. zu erhöhen, denn dadurch wäre der Stadtgemeinde eine Einnahmequelle erschlossen worden, die Niemanden gedrückt hätte und in einem Weinlande doch immerhin eine Nothwendigkeit sei. Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine lebhaftere Debatte, in welcher die Gemeinderäthe Dr. Hans Schmiderer und Josef Bancalari

aus formalen Gründen für eine Vertagung der Angelegenheit eintreten.

G. N. Hartmann findet die Erhöhung auf 1 fl. zu groß. Er beantragt dieselbe mit 70 kr. für den Hektoliter festzusetzen.

Die G. N. Dr. Lorber und Badl sprechen gegen die Vertagung. Bei der Abstimmung fällt der Vertagungsantrag. G. N. Prodnyg beantragt nun die namentliche Abstimmung über den Sektionsantrag. Da sich für den Antrag nur 11 gegen 7 Stimmen ergeben, er jedoch einer Zweidrittel-Majorität bedarf, so erscheint er für diesmal abgelehnt.

Zum Schlusse referiert Herr Leidl über ein Gesuch des Herrn R. Kof, bezüglich dessen Wohnung im ehemals Gasteiger'schen Haus. Der Letztere hatte, da er in Erfahrung brachte, daß das Haus für die verwahrloste Jugend bestimmt sei, gekündigt. Herr Kof würde indeß vorläufig die Wohnung auch über den 1. November hinaus gegen eine Miethe von 18 fl. per Monat behalten. Da er gegenwärtig für dieselbe und die im gleichen Hause befindliche Stallung 26 fl. per Monat bezahlte, er aber nun auf die Stallung verzichtete, so beschließt der Gemeinderath nach dem Antrage der Sektion ihm die Wohnung vorläufig um 20 fl. zu belassen.

(Veränderung bei der hiesigen k. k. Finanz-Bezirksdirektion.) An Stelle des in den Ruhestand getretenen k. k. Finanzkommissärs Konstantin Ritter von Billefort kommt zur hiesigen Direktion der k. k. Finanzkommissär Otto von Welsch-Brun. — Herr Franz Kristl, bisher Adjunkt beim Hauptsteueramte in Pettau, wurde zum Kontrolor für Mariazell bestimmt; an seine Stelle nach Pettau kommt der Adjunkt Rudolf Siegl aus Bruck a. M. — Der neuernannte Adjunkt und Lieutenant i. d. R., Herr Heinrich Klinger, wurde dem Steueramte Windisch-Feistritz zur Dienstleistung zugewiesen.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 30. September wird hier in der evang. Kirche ein Gottesdienst stattfinden.

(Reichs-Obstaustellung.) Einen gar herrlichen Ehrenpreis hat der Herr Erzherzog Heinrich in Bozen gespendet. Derselbe besteht aus einem Aufsätze „Obelisk“ aus Tiroler Serpentin, der auf einer silbernen Fruchtstange ruht. Am First des Stückes sitzt der österreichische Reichsadler mit ausgebreiteten Flügeln. Sein Postament — die Karte von Oesterreich darstellend — stützen vier heraldische Schilder in Email mit Tiroler Granatsteinen geziert. In der Mitte des Obeliskes befindet sich ein Lorbeerkranz mit Schild, worauf die Dedikation „Reichs-Obstaustellung aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers in Wien im September 1888“ und das Bild des Monarchen angebracht ist. Die Fassung des Bildes besteht aus einer Miniatur-Reichskette mit goldenem Bliß. Das untere Ende des Obeliskes trägt die Inschrift: „Gewidmet vom Erzherzog Heinrich“ mit dem erzherzoglichen, dem Wiener und Bozener Stadt-Wappen. Den Obelisk stützen vier Berggeister mit den Emblemen der vier Elemente. In der Schale befinden sich Apfel- und Pfirsichblüten. Das Fries des Sockels bildet ein glatter Silberreif, an welchem die 22 Wappen Trans- und Cis-Leithaniens in einfacher Ausführung den Dekor bilden.

(Aus dem steiermärkischen Landes-Ausschusse.) Die Verpflegskosten für mehrere Pflinglinge in den öffentlichen Krankenhäusern des Landes wurden wegen Uneinbringlichkeit auf den Landesfond übernommen. — Ueber Ansuchen der Stadtgemeinde Windisch-Graz wurde ein Organ des Landesbauamtes zur Verfassung eines Projektes für die Kanalisierung der Kirchengasse abgeordnet. — Dem Herrn Bürgermeister in Gills wurde erwidert, daß der Landesauschuß bereit ist, die beabsichtigte Sickenhausplatz-Stiftung des L. C. Erdmann in Tüchern zum fortwährenden Andenken an seine verstorbene Frau anzunehmen mit dem, daß diese Stiftung den Namen „Juliana Erdmann'sche Stiftung“ erhalte und das Stiftungskapital in Noterrenten oder in anderen pupillarmäßigen Werthpapieren zu erlegen ist, welche jährlich mindestens 127 fl. 75 kr. Zinsen abwerfen. — Ueber Anregung der steiermärkischen Statthalterei wurde beschlossen, in der heurigen Landtagsession zwei Gesekentwürfe einzubringen, womit Bestimmungen bezüglich der Einhebung von a) Gemeindezuschlägen zu den direkten Steuern und zur Verzehrungssteuer, sowie hinsichtlich der Einführung oder Erhöhung von zur Kategorie der Steuerzuschläge nicht gehörigen Gemeindeumlagen; b) Zuschlägen zu den direkten Steuern für Bezirkserfordernisse — erlassen werden. — Der Landesauschuß beschloß, an die Regierung und an das Abgeordnetenhaus Petitionen zu über-

reichen mit der Bitte, daß jenen Söhnen von Wirthschaftsbesitzern, welche eine Ackerbauschule mit gutem Erfolge absolviert haben und bei der väterlichen Wirthschaft verbleiben, statt der dreijährigen eine nur zweijährige Militär-Präsenzdienstzeit zugestanden werde; gleichzeitig wurde auch beschlossen, die Landesauschüsse mehrerer anderer Länder einzuladen, einer solchen Petition sich anzuschließen. — Der Ansicht der steiermärkischen Statthalterei, daß die letzten Gemeindeauschuß-Wahlakte in der Gemeinde Pletrowitz bei Gills in allen drei Wahlkörpern als ungültig zu erklären und Neuwahlen anzuordnen seien, wurde beigeppflichtet. — Ueber Ansuchen des Bezirksauschusses Murek um Subventionierung der Herstellung eines Theiles der projektirten Jakobsthaler Straße in der Gemeinde Wölling wurde eine Subvention von 14.000 fl. aus dem Landesfonde, zahlbar in sechs Jahresraten per 2330 fl., unter den üblichen Modalitäten in Aussicht gestellt, falls die Bezirksvertretung den Beschluß faßt, diese Straße von Neukühnegg bis zum Schweinschhofe als Bezirksstraße II. Klasse zu erklären und auszubauen. Die Ergebnisse der Kollaudirung und der Kosten-Endabrechnungen bezüglich des Baues der ganzen Strecke der Birrfeld-Rattner Straße wurden genehmigt.

(Wildschonung.) Im Monate Oktober befinden sich die Auer- und Birkhähne und solche Hennen, dann vom 15. Oktober an die Hirche in der gesetzlichen Schonzeit; diese Wildgattungen dürfen während dieser Zeit weder gejagt noch irgendwie erlegt werden.

(Aus dem Handelsregister.) Beim Kreisgerichte in Gills wurde die Firma „Andreas Tschernitschek, Bauunternehmer, Maurer und Tischlermeister in Marburg“, in das Handelsregister eingetragen.

(Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr) ersucht uns, zur Orientirung des Publikums den § 14 der Feuerlöschordnung für die Stadt Marburg vom 12. Oktober 1887 mitzutheilen, welcher lautet: die Feuerzeichen bestehen in Glockenschlägen, der Aussteckung einer Fahne bei Tag und einer Laterne bei Nacht. Glockenschläge werden gegeben: a) für den I. Feuerbezirk (Melling und die Grazervorstadt) drei Schläge an der großen Glocke; b) für den II. Feuerbezirk (die innere Stadt) vier schnell aufeinanderfolgende Schläge an der großen, c) für den III. Feuerbezirk (Räntnervorstadt) zwei Schläge an der großen Glocke; d) für den IV. Feuerbezirk (die Magdalenavorstadt und die Josefstadt) ein Schlag an der großen Glocke. Bei Raminbränden folgt immer noch ein Schlag an der kleinen Glocke. Ueberdies wird bei Tag eine weißrothe Fahne, bei Nacht eine rothe Laterne in der Richtung des Feuers ausgesteckt. Brände in der Umgebung von Marburg werden mit drei Schlägen an die kleine Glocke verkündet und am Tage durch Aussteckung der weißrothen Fahne, bei Nacht einer rothen Laterne bezeichnet.

(Zaubervorstellung.) Der hier schon vortheilhaft bekannte Zauberkünstler Carmellini wird heute in dem unteren Kasino-Saal eine interessante Vorstellung geben, bei welcher, außer den neuesten Experimenten auf dem Gebiete der Magie, unterhaltende Vorräge in der Thierstimmen-Imitation, Equilibristik, im Gedanklesen und Schnellgraviren vorkommen werden.

(Marburger Polizeibericht.) Im Monate August l. J. wurden von der städt. Sicherheitswache 84 Arretirungen vorgenommen. Unter den Arretirten befanden sich 19 Frauenspersonen. Von der Gesamtzahl wurden wegen Diebstahls, Betrug, groben Erzeßens und Landstreicherei 19 Individuen dem Gerichte eingeliefert, 26 in ihre Heimat abgeschoben, 2 dem Krankenhaus übergeben und die übrigen im eigenen polizeilichen Wirkungskreise abgehandelt. — Dem Stadtrathe als Sicherheitsbehörde wurden 86 Anzeigen erstattet u. zw.: 40 wegen verschiedener Uebertretung der Meldevorschriften, 12 wegen Uebertretung der Markt- und Sanitäts-Polizeivorschriften, 7 wegen Uebertretung der Polizeiordnung, 13 wegen Uebertretungen der Straßenreinigungs- und Verkehrsordnung.

(Wo ist der Gatte?) In Wiener-Neustadt befindet sich die Bauernsgattin Maria Zeitler aus Schlatten beim Bezirksgerichte in Untersuchungshaft. Dieselbe ist geständig, ihren Mann erster Ehe mit Arsenik vergiftet zu haben. Nachdem nun aber ihr Mann zweiter Ehe seit 1886 abgängig ist, steht die Inhabstirte im Verdachte, auch ihren zweiten Mann Namens Michael Zeitler ermordet zu haben. In Folge Leugnens dieses zweiten Mordes wurden sämtliche Sicherheitsbehörden aufgefordert, über das

Verweilen des spurlos verschwundenen Bauerns Zeitler, der zu Kulen geboren und nach Kriskau in Niederösterreich zuständig ist, Nachforschungen zu pflegen.

(Zur Darnaachtung.) Nachdem die Kastanien in den Straßenalleen von Herrn J. Leyer der Gemeinde abgekauft wurden, ist dieser Herr alleiniger Eigenthümer derselben und daher Niemand berechtigt, Kastanien für sich oder im Auftrage eines Anderen einzusammeln. Diese Baumfrüchte werden jedoch seitens der Schuljugend nicht nur widerrechtlich gesammelt, sondern auch in einer die Bäume schädigenden Art herabgeschlagen. Die Sicherheitswache hat daher dreißig solcher Jungen zur Anzeige gebracht und steht deren strenge Abstrafung zu gewärtigen.

(Raubbattentat.) Wie der „Morgenpost“ aus Pettau geschrieben wird, wurde am 15. d. M. der Steuereffektor Martin Schmidt, als er Abends von St. Rochus nach Rohitsch gieng, von einem Manne angefallen und seiner silbernen Uhr sammt Kette beraubt. Schmidt war zwar mit einem Revolver bewaffnet, konnte jedoch von demselben keinen anderen Gebrauch machen, als den Thäter, welcher ihn würgte, mit dem Revolver auf die Hände zu schlagen, worauf der Angreifer in den Wald entfloß. Schmidt feuerte drei Schüsse nach, jedoch wahrscheinlich, ohne zu treffen. Die sofort durch die Gendarmerie eingeleiteten umfassendsten Nachforschungen blieben erfolglos.

(Gills. (Die untersteirische Ausstellung) wurde am 26. d. in festlichster Weise eröffnet. Am Vorabende durchzogte eine freudig gestimmte Menschenmenge die reichbesagten und glänzend illuminirten Straßen. Ein Zapfenstreich, bei welchem Turner, Feuerwehrmänner und Veteranen Champions trugen, bildete den Beginn der Festwoche. Zur Eröffnung der Ausstellung selbst, welche geradezu überwältigend ist, hatten sich der Statthalter Baron Rübeck und der Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft Baron Washington eingefunden. Der Obmann des Ausstellungskomitees betonte in einer kurzen Ansprache die Motive, welche der aus Anlaß des kaiserlichen Regierungsjubiläums veranstalteten Ausstellung zu Grunde liegen, worauf Baron Washington die Eröffnungsrede hielt. „Es hat sich mir die Ueberzeugung aufgedrungen“, bemerkte der Redner, „daß dieses edle patriotische Werk vom Anfange an mit Liebe und Sorgfalt gehegt und gepflegt, von edlem Patriotismus gehoben und getragen wurde und heute als vollendetes, überraschend schönes Werk an das Tageslicht gefördert worden ist. Das Märchen von Tausend und einer Nacht hat sich in diesen Räumen erfüllt.“ Nach einem dreimaligen donnernden Hoch auf den Kaiser erklärte Baron Washington die Ausstellung für eröffnet. Bürgermeister Dr. Neckermann begrüßte im Namen der Stadt den Statthalter, den Präsidenten der steierischen Landwirthschafts-Gesellschaft, das Ausstellungskomitee und die Teilnehmer der Ausstellung. Der Statthalter betonte in seiner Eröffnungsrede, daß er sich freue, nach Gills zu einem Feste gekommen zu sein, das der Jubiläumsfeier des Kaisers gilt. Niemand, betonte der Statthalter, ist ein größerer Schützer der Arbeit als der Kaiser. Niemand gibt uns in dem Streben, für das allgemeine Beste zu wirken, ein nachahmungswürdiges Beispiel als der Kaiser. Bei dem Rundgange durch die Ausstellung gaben der Statthalter sowie der Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft wiederholt ihrer Ueberraschung über das Gebotene beredten Ausdruck. Es herrscht auch nur eine Stimme: daß Gills das Unglaublichste geleistet habe.

(Friedau. (Eine neue Drauüberfuhr.) Bekanntlich hat das letzte Hochwasser die Zufahrtsbrücke zur Drauüberfuhr zerstört und dadurch den Verkehr zwischen Kroatien und Friedau unterbrochen. Da nun die Draubrücke nicht fertig gestellt ist und gerade jetzt im Herbst die Zufuhr von Obst, Getreide, Most u. s. w. nach dem hiesigen Bahnhofe eine große zu werden verspricht, so läßt der Eigenthümer der Fähre eine neue Ueberfuhr herstellen u. z. unterhalb der Draubrücke.

(Friedau. (Weinlese.)) Noch vierzehn Tage, und die Weinlese in den Friedauer und Luttenberger Gebirgen wird beginnen. Trotz stellenweisen Hagelschadens und der Peronospora dürfte die Ernte gegen jedes Erwarten in Bezug auf Quantität und Qualität befriedigen. Möchten sich auch wieder die alten Käufer in unserer berühmten Weingegend zahlreich einfinden!

(Pettau. (Jugendlicher Selbstmörder.) Der 13jährige Michael Wesjak im Dornau hat sich auf einem Baume erhängt.

Eingefendet.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. (846)
Adresse: Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Logen-Verkauf.

Derjelbe beginnt für die Theater-Saison 1888/89 mit heutigem Tage, und ist der Kassier Herr Alois Quandest damit betraut. (1434)

Das Comité.**Kundmachung.** (1460)

Am 4. Oktober 1888, **Donnerstag** um 8 Uhr Vormittag werden circa 110 Ausmusterpferde am Pferdemarktplatz (Schlachthaus) in **Graz** im Lizitationswege gegen Bezahlung und Entrichtung der italamäßigen Stempelgebühr veräußert. Kauf-lustige werden hiezu eingeladen.

Vom Commando der k. k. Train-Division Nr. 3 in Graz:

Kühnel,
Major.**Einladung** (1448)

zu der
am 30. September d. J.
um 10 Uhr Vormittags im Schulhause zu
St. Barbara in W. B.
stattfindenden

Haupt-Versammlung
des Obstbauvereines für den Bereich der Bezirks-hauptmannschaft Marburg.

Gegenstand:

1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung,
2. Vortrag des Wanderlehrers Herrn Matiasich über Obstbau,
3. Neuwahl des Ausschusses,
4. Anträge.

Für den Obstbauverein

Franz Robitsch,
Obmann.**Ausstellung in Cilli 1888.**

Anlässlich der Ausstellung in Cilli wird am 26., 27., 28., 29., 30. Sept. und 1. Oktober von **Cilli** nach **Marburg** ein

Separatzug

verkehren. (1458)

Fahrordnung:

Abfahrt von Cilli	10 Uhr 20 Min. Abds.
Ankunft in Storé	10 " 32 "
" " St. Georgen	10 " 46 "
" " Ponigl	11 " 4 "
" " Pölschach	11 " 42 "
" " W.-Feistritz	12 " 8 "
" " Pragerhof	12 " 26 "
" " Kranichsfeld	12 " 49 "
" " Kötsch	1 " 3 "
" " Marburg	1 " 17 " Nachts.

Warnung! (1453)

Ich warne hiermit Jedermann, Niemanden auf meinen Namen Geld oder Geldeswerth zu borgen oder zu verabsorgen, da ich hiefür in keinem Falle Zahler sein werde.

Anton Hlavaček.**Lehrjunge**

wird sogleich aufgenommen bei Vincenz Seiler, Gold- und Silberarbeiter. (1457)

Alois Makor, Holzverschleiß,

vom 1. Oktober an in der Schwarzgasse 3, empfängt **schönes, trockenes Brennholz** im **Großen und Kleinen** zu billigsten Preisen und besorgt auch die Zustellung ins Haus. (1447)

Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchen-scheiterholz, per Klafter fl. 9.50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Witzler, Post Kötsch bei Marburg. (1326)

Vorzügliche Mittagskost

im Abonnement pro Monat fl. 6.—
in der
„**Gambrinushalle**“. (1463)

Ein Weinschank

wird auf Rechnung zu nehmen oder ein kleineres Gasthaus zu pachten gesucht. Gefällige Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes. (1465)

Wiener Caricaturen
Gartenlaube (1469)**Neue freie Presse**

vom 1. Oktober zu vergeben im
Café Folger.

Heupresse

bester Konstruktion wird ausgeliehen und billige Leihgebühr berechnet. Zuschriften an die Verwaltung der Marburger Zeitung. (1461)

Zu vermieten:

Ein Zimmer sammt Küche, inmitten der Stadt, an eine ruhige Partei. Anfrage in der Verkaufsstelle des Blattes. (1470)

Ein schönes Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in der Tegetthoffstraße 36, II. Stock rechts, zu vermieten. (1462)

Im Hause Nr. 7 in der Mühlgasse

in Marburg ist eine neurenovirte, hübsche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Speise und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten. (1466)

Eine Wohnung (1467)

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör im II. Stock ist mit 1. November beziehbar: Schillerstraße 10.

Zu vermieten:

Ein Gewölb mit einem Zimmer, Küche und Zugehör bis 1. Oktober. Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus. (1435)

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. Oktober an zu vermieten, Casinogasse 11. (1441)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zugehör, I. Stock, gassenseitig, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus. 1299

Zu verkaufen:

Klee und Grummet am Stoppel.
Gefl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1161)

Ein hübsch möbliertes Zimmer

groß und licht, sofort zu vermieten: Herrengasse 5. Auskunft bei C. Bros, Hauptplatz 18. (1401)

Klavier, (1471)

70tavig, gut erhalten, zum Preise von 50 fl. zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl.

Schöne Wohnung,

zwei Zimmer, Küche, Keller, Gartenanteil etc., ist sogleich zu vermieten. Anfrage: Wielandgasse 14, ebenerdig. (1427)

Ein schön möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen: Domplatz 6. (1399)

Ein hübsch möbliertes Zimmer

zu vermieten bei A. Feß, Herrengasse. (1424)

Zu vermieten:

eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Keller und Boden, per Monat zu fl. 20.—: Schulgasse 2. (1204)

Bergmann's**Carbol-Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseeife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Borräthig à Stück **40 fr.** bei **Ed. Raucher.** (1439)

Bestes Packmaterial für Obst.**Holzwohle** (1446)

zu haben bei

CARL SCHMIDL, Herrengasse.

(1809)

FRANZ QUANDEST

Marburg, Mellingerstrasse 19

Möbel-Transport

und Uebersiedlungen
mit Patent-Möbelwagen

für Stadt, Bahn oder Strasse,
vom Zimmer ins Zimmer.

Möbel-Einlagerung.

Expeditions-Geschäft.

Visitkarten

100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Elfenbein-Carton, wie auch mit Blumen etc.

Grosse Auswahlin der
STADT-DRUCKEREIvon
Ed. Janschik' Wgr. (L. Kralik)in
Marburg, Postgasse.**Franz Hirschmann,**

Schneider und Fleckpuher,

wohnt: **Kaserngasse 4** (Gränik'sches Haus).